

## Strukturwandel schreitet weiter voran: Erste Ergebnisse der Landwirtschaftszählung 2020



Von Dr. Pascal Kremer

Landwirtschaftszählungen ermöglichen eine aktuelle und detaillierte Bestandsaufnahme der Landwirtschaft. Sie liefern Ergebnisse für Deutschland insgesamt und für die einzelnen Bundesländer – aber auch für die Gemeinde- und Kreisebene sind valide Aussagen möglich. Im Jahr 2020 führten die Statistischen Ämter eine Landwirtschaftszählung (LZ 2020) durch. Das Erhebungsprogramm umfasst neben den „traditionellen“ Merkmalen (z. B. zur pflanzlichen und tierischen Produktion oder zur Arbeitskräfteausstattung) auch Angaben, mit denen neuen Datenbedürfnissen entsprochen wird (z. B. hinsichtlich der Bewirtschaftungs- und Produktionsmethoden). Die ersten vorläufigen Ergebnisse zeigen, dass die übergeordneten Tendenzen in der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft weiterhin Bestand haben. Beispielsweise steigt die durchschnittliche Betriebsgröße bei sinkender Betriebszahl weiter, die ökologische Landwirtschaft wächst in ihrer Bedeutung, die Viehbestände schrumpfen, die Pachtpreise steigen. Die umfangreichen endgültigen Ergebnisse werden voraussichtlich ab Juni 2021 sukzessive veröffentlicht.

### Agrarzensus 2020: Objektive Daten für faktenbasierte Diskurse

Befragung von 16 400 rheinland-pfälzischen Betrieben

Zum Erhebungsstichtag 1. März 2020 und damit zum ersten Mal seit 2010 haben die noch 16 400 in Rheinland-Pfalz wirtschaftenden landwirtschaftlichen Betriebe (Deutschland: 263 500 Betriebe) wieder im Rahmen einer Landwirtschaftszählung detailliert Auskunft gegeben. Auf der Basis einer Stichprobe wurden die Angaben von rund 6 300 Betrieben vorab zu einem ersten, vorläufigen Landesergebnis hochgerechnet. Eine Hochrechnung erfolgte auch für Deutschland insgesamt, sodass ein Vergleich möglich ist.

Agrarzensen, die in Deutschland traditionell als Landwirtschaftszählungen bezeichnet werden, basieren auf europäischem Recht und werden in allen Mitgliedstaaten der Europäischen Union (EU) durchgeführt. Die EU erfüllt damit auch die Wünsche der Organisation für Ernährung und Landwirtschaft der Vereinten Nationen (FAO) nach einem weltweiten Agrarzensus Anfang des Jahrzehnts. Landwirtschaftszählungen finden etwa alle zehn Jahre statt. Befragt wurden in Deutschland alle landwirtschaftlichen Betriebe mit fünf Hektar und mehr landwirtschaftlich genutzter Fläche (LF) bzw. Betriebe, die über bestimmte pflanzliche oder tierische Mindesterzeugungseinheiten verfügten. Mit dieser

Durchführung alle zehn Jahre



aktuellen Bestandsaufnahme des landwirtschaftlichen Sektors können u. a. folgende Fragen beantwortet werden: Schreitet der Strukturwandel hin zu weniger und größeren landwirtschaftlichen Betrieben weiter voran? Verändert sich die Tierhaltung hin zu Haltungsformen, die auf bessere Haltungsbedingungen (Tierwohl) abzielen? Wie entwickelt sich der Ökolandbau? Wie ist es um die Arbeitssituation in den landwirtschaftlichen Betrieben bestellt? Mit welchen zusätzlichen Einkommensquellen erzielen die Inhaberinnen und Inhaber landwirtschaftlicher Betriebe weiteres Einkommen?

Landwirtschaft im Spannungsfeld kontrovers geführter Diskussionen

Die Beantwortung dieser und anderer Fragen findet zu einem Zeitpunkt statt, in der die Landwirtschaft im Fokus und Spannungsfeld kontrovers geführter Diskussionen steht. Mit den Ergebnissen der LZ 2020 stellt die amtliche Statistik objektive Zahlen für eine faktenbasierte Diskussion bereit. Mit den Daten lassen sich Fragen hinsichtlich der Umweltwirkung von Landwirtschaft beantworten aber auch eine Evaluation agrarpolitischer Maßnahmen durchführen.

#### Info

Weiterführende allgemeine und erhebungsmethodische Informationen zur LZ 2020 finden Sie im Beitrag „Landwirtschaftszählung 2020: Ein weltweiter Agrarzensus“ (Heft 5/2020, S. 296 ff.).

#### Strukturwandel ungebremst: Kleine Betriebe verschwinden – große Betriebe wachsen weiter

Bezogen auf die Betriebsgrößenstruktur hält der seit Jahrzehnten stattfindende Strukturwandel nach wie vor an. Im März 2020 wurden rund 16 400 Betriebe gezählt,



























das war rund ein Fünftel weniger als zehn Jahre zuvor. Seinerzeit waren es noch 20 600 Betriebe. Bei nahezu gleichbleibender LF führte die Abnahme der Betriebszahl zu einem Wachstum der noch bestehenden Betriebe: Im Jahr 2020 betrug die durchschnittliche Betriebsgröße 43 Hektar, 2010 waren es 34 Hektar. Damit sind die rheinland-pfälzischen Betriebe kleiner als im Bundesdurchschnitt, der bei 63 Hektar je Betrieb liegt. Ursächlich für diese kleinteilige Struktur ist – neben dem statistischen Effekt der flächenmäßig durchschnittlich kleineren Weinbaubetriebe – historisch gesehen die verbreitete Anwendung der Realteilung bzw. des Realerbteils in Rheinland-Pfalz, bei dem speziell der Landbesitz unter den Erben gleich aufgeteilt wurde. Demgegenüber steht das Anerbenrecht, bei dem der (Land-) Besitz auf einen Erben übergeht: Eine historisch gesehen speziell in Norddeutschland gelebte Praxis, die heute noch an der dort höheren durchschnittlichen Betriebsgröße erkennbar ist.

16 400 Betriebe mit durchschnittlich 43 Hektar LF

Besonders ausgeprägt ist in Rheinland-Pfalz der Rückgang der Betriebe mit einer Flächenausstattung unter fünf Hektar LF: Im Jahr 2020 zählten knapp 20 Prozent bzw. 3 200 Betriebe zu dieser Größenklasse, was einem Rückgang von rund 41 Prozent gegenüber 2010 entspricht. In Deutschland entfallen lediglich acht Prozent der Betriebe auf diese Größenklasse. Der hohe Anteil in Rheinland-Pfalz ist auf die große Bedeutung des Weinbaus hierzulande zurückzuführen. Aber auch in allen anderen erfassten Größenklassen ist die Zahl der Betriebe rückläufig. Mit einer Ausnahme: Die Zahl der Betriebe mit einer Flächenausstattung von 200 und mehr Hektar ist seit 2010 um rund 200 Betriebe auf nunmehr gut 500 Betriebe angestiegen. Die Wachstumsschwelle, unterhalb derer die

Drastischer Rückgang der Betriebe kleiner fünf Hektar

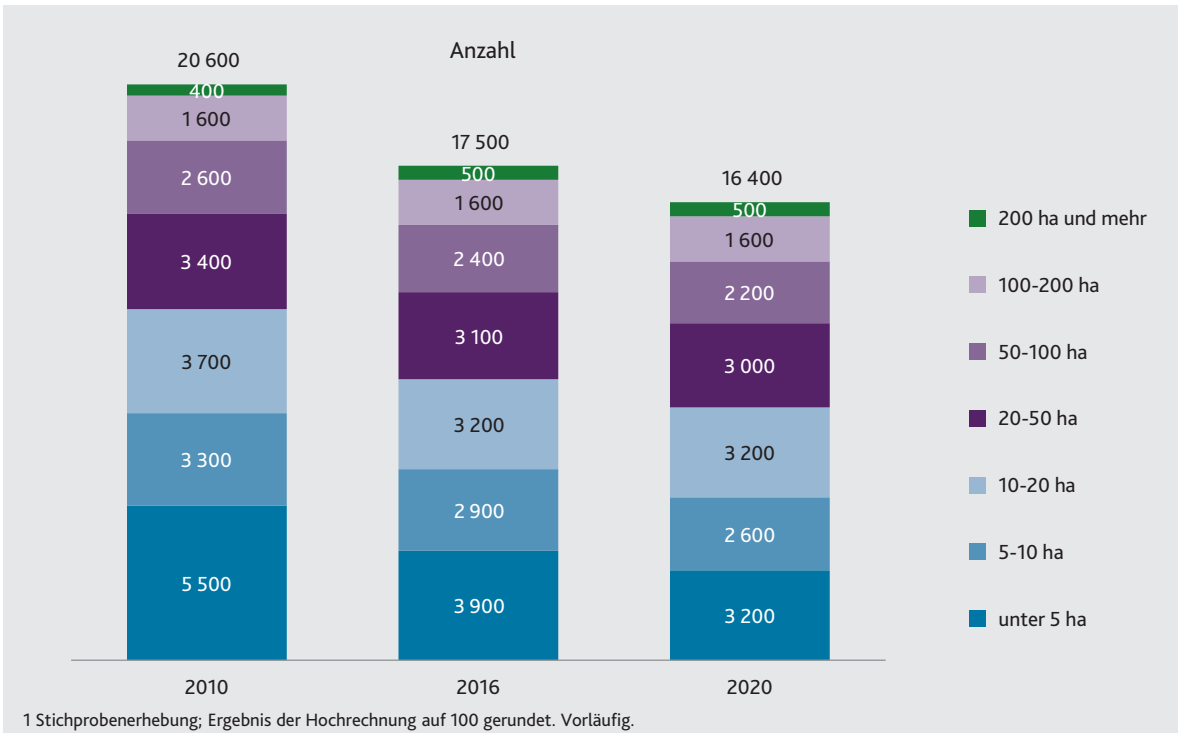
**Auf einen Blick: Landwirtschaftszählung 2010 und 2020<sup>1</sup>**

LZ 2010		Merkmal		LZ 2020
20 600		Betriebe		↓ -20,2% 16 400
34,3 ha		Durchschnittliche Betriebsgröße		↑ +26,2% 43,3 ha
8 100		Betriebe mit Viehhaltung		↓ -23,6% 6 200
99 400		Arbeitskräfte		↓ -21,7% 77 800
199 EUR		Pachtpreis der landwirtschaftlich genutzten Fläche		↑ +31,2% 261 EUR
368 900		Rinder		↓ -13,2% 320 300
258 200		Schweine		↓ -41,5% 151 100
1,5 Mio.		Geflügel		↓ -11,0% 1,4 Mio.
89 200		Schafe		↓ -12,7% 77 900
<b>Ökologische Landwirtschaft</b>				
800		Betriebe		↑ +112,5% 1 700
36 000 ha		Bewirtschaftete Fläche		↑ +131,1% 83 100 ha
43,3 ha		Durchschnittliche Betriebsgröße		↑ +9,7% 47,5 ha
<b>Weinbau</b>				
9 400		Betriebe mit Rebfläche		↓ -29,4% 6 600
<b>Betriebe mit einer Rebfläche von ...</b>				
32,1%		unter 2 ha		↓ -46,6% 24,3%
25,1%		2–5 ha		↓ -37,9% 22,1%
19,9%		5–10 ha		↓ -33,6% 18,7%
22,9%		10 ha und mehr		↑ +7,8% 35,0%
6,8 ha		Rebfläche je Betrieb		↑ +43,7% 9,7 ha

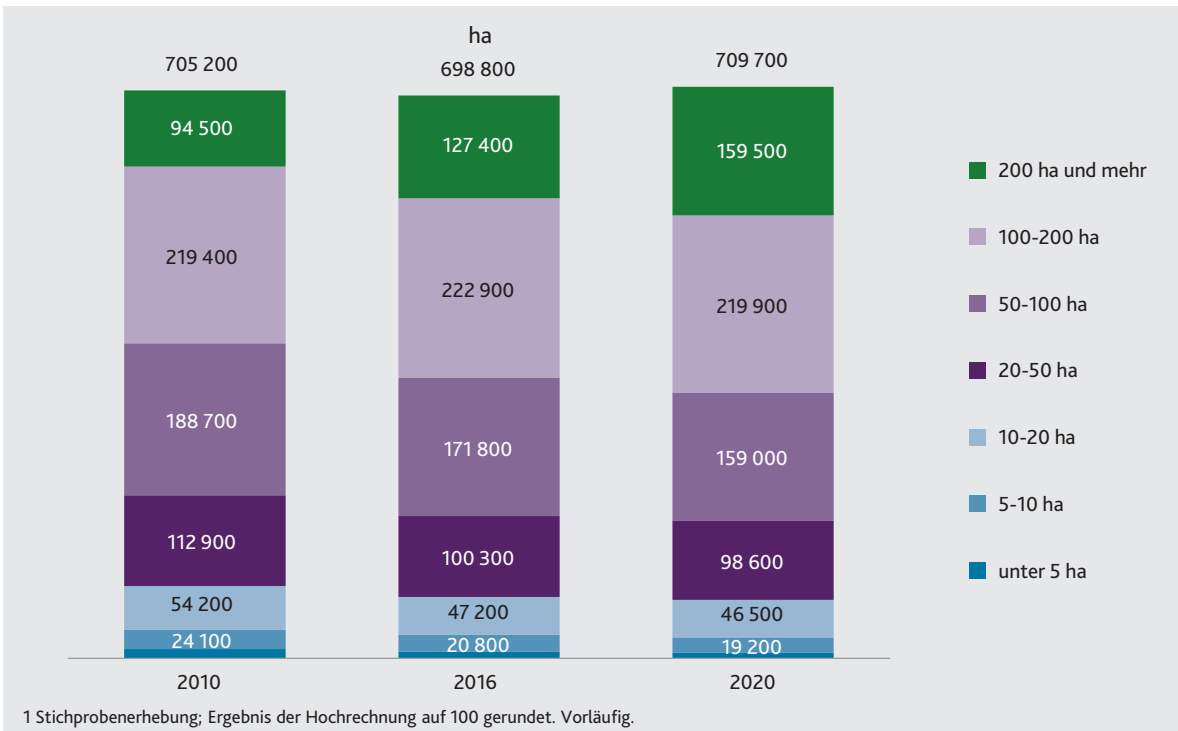
<sup>1</sup> Vorläufig.



### G1 Landwirtschaftliche Betriebe 2010–2020<sup>1</sup> nach Größenklassen der landwirtschaftlich genutzten Fläche



### G2 Landwirtschaftlich genutzte Fläche 2010–2020<sup>1</sup> nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Betriebe



Tempo des Strukturwandels nimmt ab

Zahl der Betriebe ab- und oberhalb derer die Zahl der Betriebe zunimmt, lag somit in der Größenklasse über 100 bis unter 200 Hektar. Dementsprechend verschiebt sich die Bewirtschaftung der LF von den kleinen in die größeren Betriebsgrößenklassen. Die kleinsten Betriebe mit einer Flächenausstattung von weniger als fünf Hektar bewirtschafteten 2020 noch 7 000 Hektar, ein Minus von 39 Prozent seit 2010. Betriebe bis 100 Hektar bewirtschafteten anteilig sukzessive weniger an der LF: Im Jahr 2010 waren es noch 55 Prozent, 2020 lediglich noch 47 Prozent der LF. Demgegenüber wächst der Anteil der LF, der von Betrieben mit einer Flächenausstattung von 200 Hektar und mehr bewirtschaftet wird. Vor zehn Jahren wurden von Betrieben dieser Größenklasse 13 Prozent, 2020 mit 159 500 Hektar bereits 22 Prozent der LF bewirtschaftet. Das Tempo des Strukturwandels nimmt jedoch ab. Von 2010 bis 2016

verringerte sich die Zahl der Betriebe jährlich um rund 500 Betriebe, von 2016 bis 2020 waren es jährlich knapp 300 Betriebe. Und auch die Flächenzunahme je Betrieb hat sich verlangsamt: Zwischen 2010 und 2016 wuchs der durchschnittliche Betrieb um 0,9 Hektar jährlich, 2016 bis 2020 waren es 0,8 Hektar.

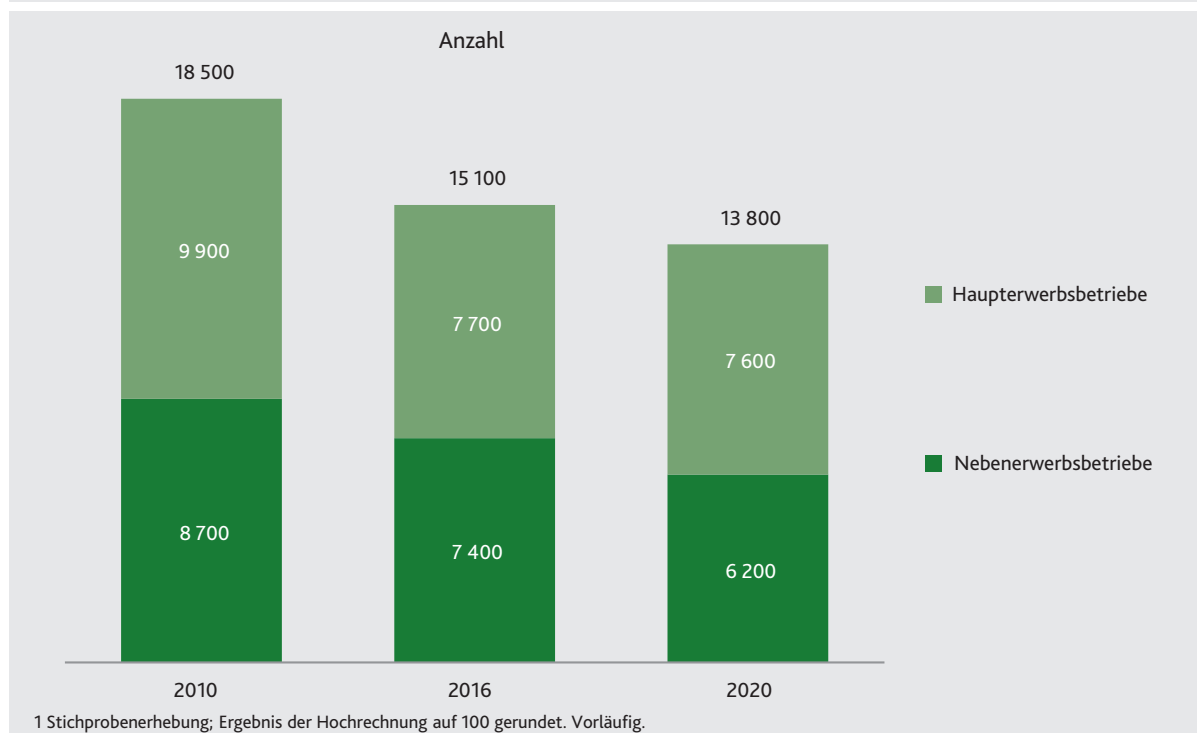
Somit zeigen sich die gesamtdeutschen Tendenzen auch hierzulande. In Deutschland existieren 38 100 Betriebe mit einer Flächenausstattung von mehr als 100 Hektar. Diese 14 Prozent der Betriebe bewirtschafteten 62 Prozent der gesamten LF.

### Landwirtschaft im Nebenerwerb bedeutend

Nach wie vor dominiert in Rheinland-Pfalz der Familienbetrieb. Rund 13 800 Betriebe in Rheinland-Pfalz gehörten 2020 zu den Einzelunternehmen (84 Prozent), die durch Einzel-

Familienbetriebe als Einzelunternehmen dominieren

### G3 Landwirtschaftliche Betriebe der Rechtsform Einzelunternehmen 2010–2020<sup>1</sup> nach Haupt- und Nebenerwerbsbetrieb





Personengesellschaften meist in Rechtsform einer GbR

personen oder Ehepaare geleitet werden. Im Vergleich zu 2010 ist der Anteilswert um sechs Prozentpunkte gesunken. Zugenommen hat dagegen die Zahl der Betriebe (2 300 Betriebe) die unter der Rechtsform Gesellschaft bürgerlichen Rechts (GbR) firmierten. Diese Rechtsform dominierte mit 94 Prozent die Gruppe der Personengesellschaften. Im Jahr 2010 wurden erst 1 800 Betriebe dieser Rechtsform registriert. Mit durchschnittlich 78 Hektar im Jahr 2020 sind die Betriebe seit 2010 um knapp 16 Hektar gewachsen. Ein Grund für diese Entwicklung dürfte die Einbindung der Hofnachfolgerin bzw. des Hofnachfolgers im Rahmen einer Betriebsleitung-Nachfolge-GbR sein. Die Rechtsform der juristischen Person ist nach wie vor unbedeutend.

Daneben ist die Haupt- von der Nebenerwerbslandwirtschaft zu unterscheiden. Ein Haupterwerbsbetrieb liegt vor, wenn 50 und mehr Prozent der Einkünfte des Betriebsin-

habers bzw. des Betriebsinhaberehepaars aus dem landwirtschaftlichen Betrieb stammen. Mit 7 600 Betrieben (55 Prozent) wurde die Mehrzahl der Familienbetriebe im Nebenerwerb geführt. Das waren rund 2 300 Betriebe weniger als 2010. Rund 6 200 Familienbetriebe wurden im Haupterwerb geführt. Ihre Zahl verringerte sich im Vergleichszeitraum mit 2 400 in einer vergleichbaren Anzahl. Mit durchschnittlich 54 Hektar sind die Haupterwerbsbetriebe mehr als doppelt so groß wie die Nebenerwerbsbetriebe (24 Hektar).

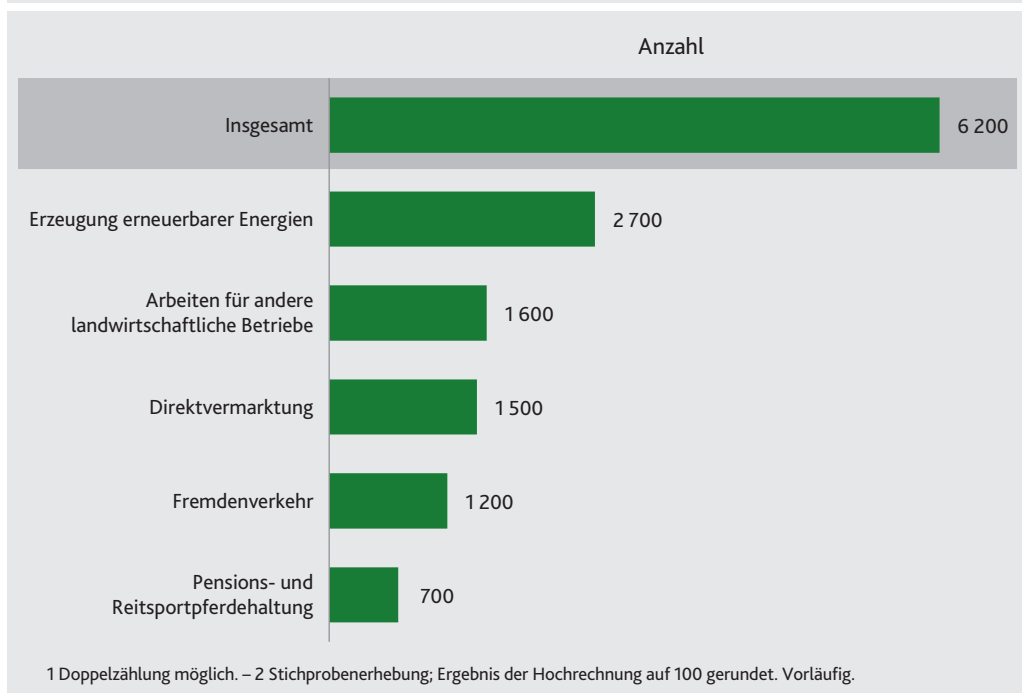
Über die Hälfte der Familienbetriebe im Nebenerwerb

### Einkommenskombinationen verbreitet

Insgesamt 6 200 Inhaberinnen und Inhaber eines landwirtschaftlichen Betriebes bzw. 38 Prozent haben sich neben der Landwirtschaft weitere Einkommensmöglichkeiten außerhalb einer Erwerbstätigkeit erschlossen. In Deutschland waren es 111 700 Betriebe (42 Prozent). Knapp 2 700 Betriebe gaben

Viele Betriebe mit zweitem Standbein

G4 Betriebe mit Einkommenskombinationen<sup>1</sup> 2020<sup>2</sup>



Erzeugung erneuerbarer Energien ist häufigste Einkommenskombination

die Erzeugung erneuerbarer Energien als weitere Einkommenskombination an (Deutschland: 34 800 Betriebe). Mit Arbeiten für andere landwirtschaftliche Betriebe erzielten 1 600 Betriebe zusätzliches Einkommen (Deutschland: 30 600 Betriebe). Auch über die Direktvermarktung ihrer Produkte erwirtschafteten 1 500 Betriebe weitere Einnahmen (Deutschland: 20 600 Betriebe). Rund 1 200 Betriebe waren im Fremdenverkehr und 700 in der Pensions- und Reitsportpferdehaltung tätig. Bei der Erfassung der betrieblichen Einkommensquellen sind Mehrfachnennungen möglich, sodass die Summe der erfassten Einkommensquellen größer ist als die Zahl der Betriebe mit Einkommenskombinationen.

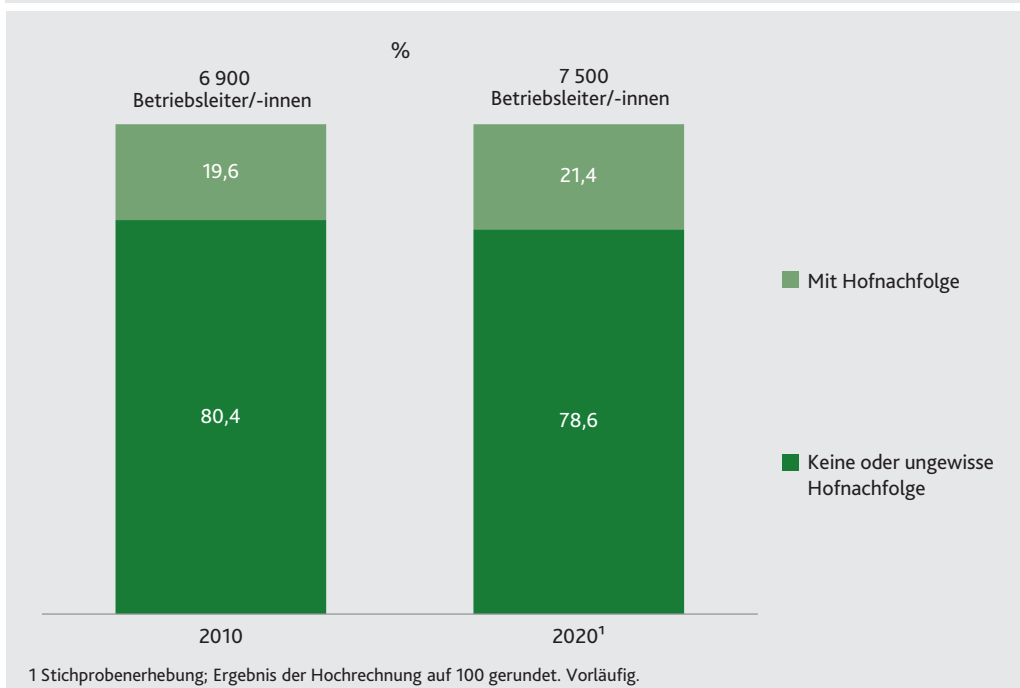
**Nur jeder fünfte Familienbetrieb verfügt über eine Hofnachfolge**

In den Ergebnissen zur Hofnachfolge spiegelt sich der demografische Trend hin zu einer

älter werdenden Gesellschaft wider. Bei insgesamt sinkenden Betriebszahlen steigt die Zahl der 55 Jahre und älteren Betriebsleiterinnen und Betriebsleiter in Familienbetrieben von rund 6 900 im Jahr 2010 auf rund 7 500 in 2020. Davon gaben 21 Prozent zum Befragungszeitpunkt an, eine Hofnachfolge zu haben, in 79 Prozent der Fälle existiert bisher keine Hofnachfolge oder sie ist noch ungewiss. Im Vergleich zu 2010 hat sich der Anteil der Betriebe mit Hofnachfolge damit zwar um knapp zwei Prozentpunkte erhöht. Aufgrund dessen, dass absolut die Zahl der Betriebe mit über 55 Jahre alten Betriebsleitungen seit 2010 um knapp 600 angestiegen ist, ist jedoch auch die Zahl der Betriebe ohne oder mit ungewisser Hofnachfolge um 300 Betriebe gestiegen. Bezogen auf Deutschland gaben 38 000 Betriebe und damit 36 Prozent der betreffenden Einzelunternehmen an eine Hofnachfolge zu haben. Aktuell werden rund 4,5 Millionen Hektar

Hofnachfolge in der Mehrzahl der Fälle unklar

**G5 Hofnachfolge in landwirtschaftlichen Betrieben mit Leitung im Alter von 55 Jahren und älter 2010 und 2020<sup>1</sup>**





bzw. 27 Prozent der LF von Betriebsleiterinnen oder -leitern im Alter von 55 Jahren und mehr bewirtschaftet.

Methodisch anzumerken ist, dass sich die Befragung und Auswertung zur Hofnachfolge auf Einzelunternehmen beschränkt. Hofnachfolgeregelungen, die beispielsweise über die Gründung einer GbR organisiert werden, sind in die obige Auswertung nicht mit einbezogen.

**Zahl ökologisch wirtschaftender Betriebe verdoppelt sich seit 2010 auf 1 700 Betriebe**

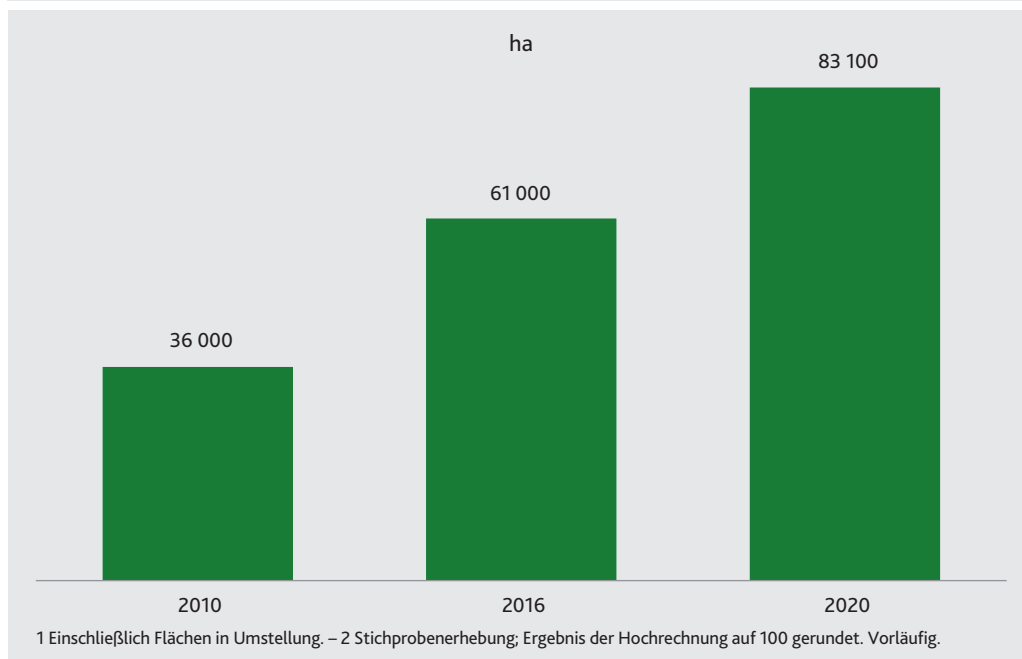
Rheinland-Pfalz über Deutschland landwert

Als ökologisch gilt ein Betrieb, wenn er nach der EG-Verordnung Nr. 834/2007 wirtschaftet. Die Verordnung regelt die Bedingungen der ökologischen bzw. biologischen Produktion und die Kennzeichnung dieser Erzeugnisse für alle Produktions- und Vermarktungsstufen. In Rheinland-Pfalz wirtschafteten 2020 knapp 1 700 Betriebe bzw. elf Prozent ökologisch

(Deutschland: zehn Prozent). Im Jahr 2010 waren es noch 800 Betriebe bzw. vier Prozent (Deutschland: sechs Prozent). Insgesamt bewirtschafteten Öko-Betriebe 2020 eine Fläche von 83 100 Hektar, was einem Plus von 131 Prozent seit 2010 entspricht, wovon rund elf Prozent in Umstellung von konventioneller zu ökologischer Bewirtschaftung befindlich waren. Die Bewirtschaftung dieser Flächen und die erzeugten Produkte entsprechen bereits den Anforderungen des Genehmigungsverfahrens des ökologischen Landbaus, werden jedoch während der Umstellungsphase noch als konventionell erzeugt gekennzeichnet und vermarktet. Insgesamt wurden knapp zwölf Prozent der LF ökologisch bewirtschaftet. Seit 2010 ist der Anteil um 6,6 Prozentpunkte gestiegen. In Deutschland wurden 2020 rund 1,6 Millionen Hektar ökologisch bewirtschaftet, was einer Zunahme von 69 Prozent seit 2010 auf einen Anteil von 9,6 Prozent an der LF ent-

Zwölf Prozent der LF werden ökologisch bewirtschaftet

G6 Ökologisch bewirtschaftete landwirtschaftlich genutzte Fläche<sup>1</sup> 2010–2020<sup>2</sup>





spricht. Die durchschnittliche Betriebsgröße ökologisch wirtschaftender Betriebe beträgt in Rheinland-Pfalz knapp 48 Hektar und ist damit rund vier Hektar höher als jene der konventionell wirtschaftenden Betriebe. Von Haupterwerbsbetrieben der Rechtsform Einzelunternehmen wurden 36 200 Hektar (44 Prozent), von Nebenerwerbsbetrieben 29 900 Hektar (36 Prozent) der ökologisch bewirtschafteten LF beackert. In der konventionellen Landwirtschaft liegt der Anteil der von Haupterwerbsbetrieben der Rechtsform Einzelunternehmen bewirtschafteten LF bei 48 Prozent, die Nebenerwerbsbetriebe bewirtschafteten 26 Prozent.

zusammen. Damit sind die Anbauverhältnisse hinsichtlich dieser Hauptnutzungen seit 2010 nahezu unverändert. In Deutschland sind 11,7 Millionen Hektar Ackerland (70 Prozent), 4,7 Millionen Hektar Dauergrünland (28 Prozent) und 198 100 Hektar Dauerkulturen (1,2 Prozent).

Grundsätzlich beeinflussen verschiedene Faktoren die betriebsindividuelle Anbauentscheidung und in Summe die statistisch erfassten Anbauverhältnisse: Übergeordnet haben die agrarpolitischen Rahmenbedingungen, beispielsweise die geänderte Agrarförderung, Steuerungswirkung. Aber auch die sich abzeichnenden klimatischen Veränderungen beeinflussen die Anbauverhältnisse auf längere Sicht. Die jeweilige Marktlage für die erzeugten Agrarprodukte und allgemeine betriebswirtschaftliche Gründe spielen ebenfalls eine Rolle, sodass verschiedenste Faktoren zu einer statistisch nachweisbaren Veränderung der Anbauverhältnisse führen können.

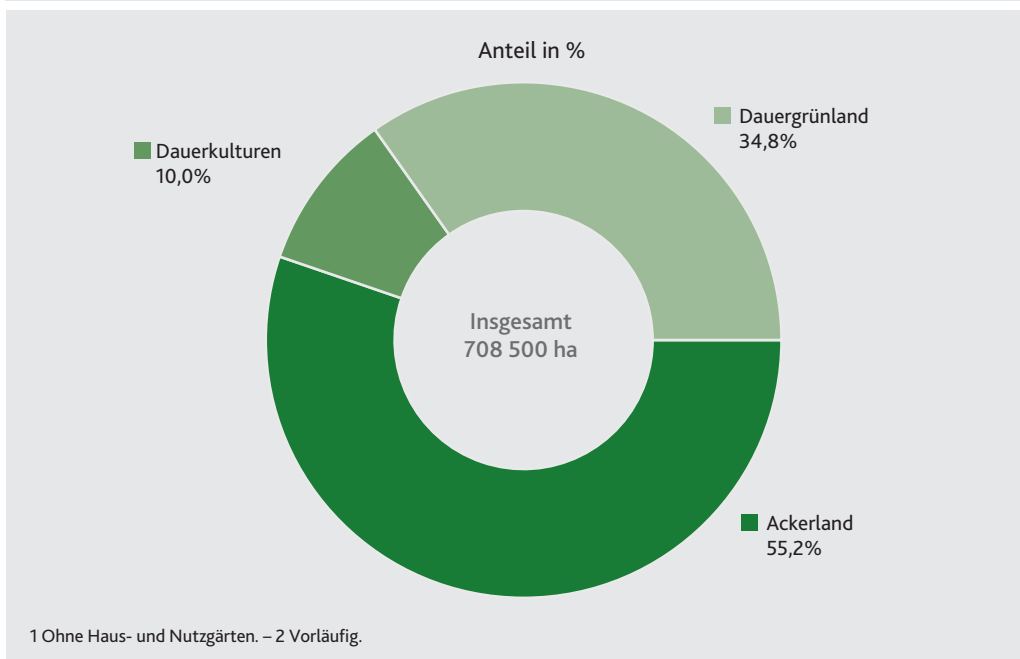
Viele Faktoren beeinflussen Anbauentscheidung

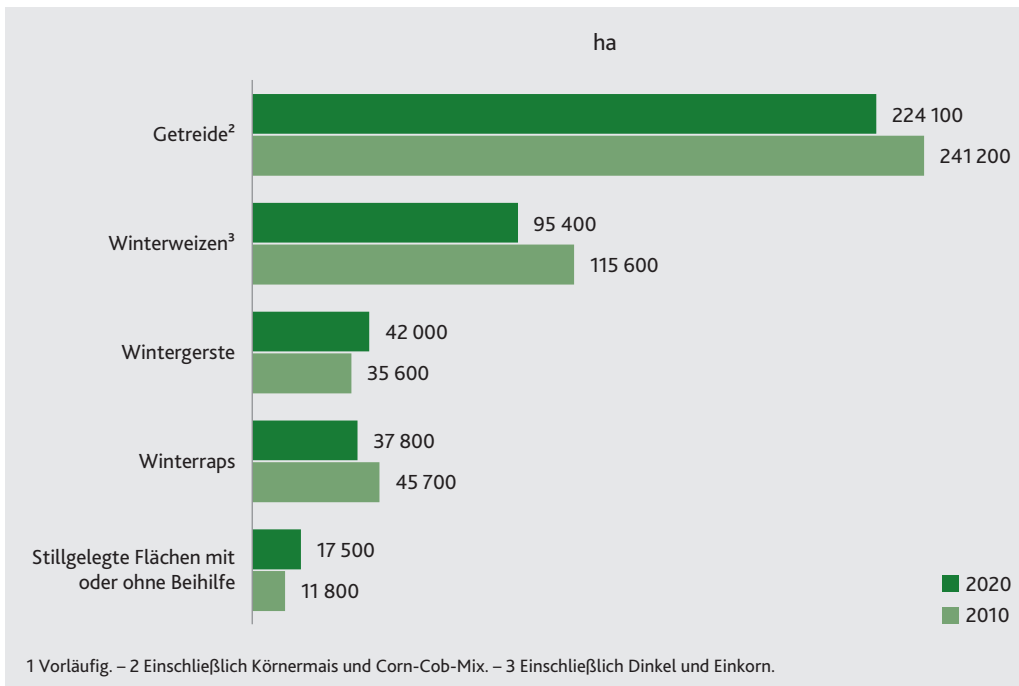
### Bodennutzung – Ackerland dominiert

Anbauverhältnisse nahezu unverändert

Die 709 700 Hektar LF setzen sich aus 392 000 Hektar Ackerland (55 Prozent), 70 700 Hektar Dauerkulturen (zehn Prozent), darunter 64 300 Hektar Rebfläche, und 246 900 Hektar Dauergrünland (35 Prozent)

G7 Landwirtschaftlich genutzte Fläche<sup>1</sup> der landwirtschaftlichen Betriebe 2020<sup>2</sup> nach Hauptnutzungsarten



**G8 Ackerbau in landwirtschaftlichen Betrieben 2020<sup>1</sup> nach ausgewählten Nutzungsarten**

Weniger Winterweizen und -raps, ...

Insgesamt wurde 2020 auf 224 100 Hektar Getreide angebaut (2010: 241 200 Hektar). In Deutschland waren es 6,1 Millionen Hektar. Winterweizen stellte mit 95 400 Hektar Anbaufläche und einem Anteil von 24 Prozent am Ackerland nach wie vor die bedeutendste Kultur dar. In den Jahren 2010 und 2016 war der Anbauumfang mit 115 600 bzw. 114 800 Hektar höher. Die ungünstigen Aussaatbedingungen 2019 dürften ursächlich für den Rückgang sein. Im Jahr 2020 wurden in Deutschland auf 2,8 Millionen Hektar Winterweizen angebaut. Das zweitwichtigste Getreide in Rheinland-Pfalz ist mit 42 000 Hektar die Wintergerste (2010: 35 600 Hektar) gefolgt von der Sommergerste mit 40 000 Hektar (2010: 41 100 Hektar) Anbauumfang. Die maßgeblichen Hackfrüchte Zuckerrübe und Kartoffel wurden auf 17 000 bzw. 7 500 Hektar angebaut.

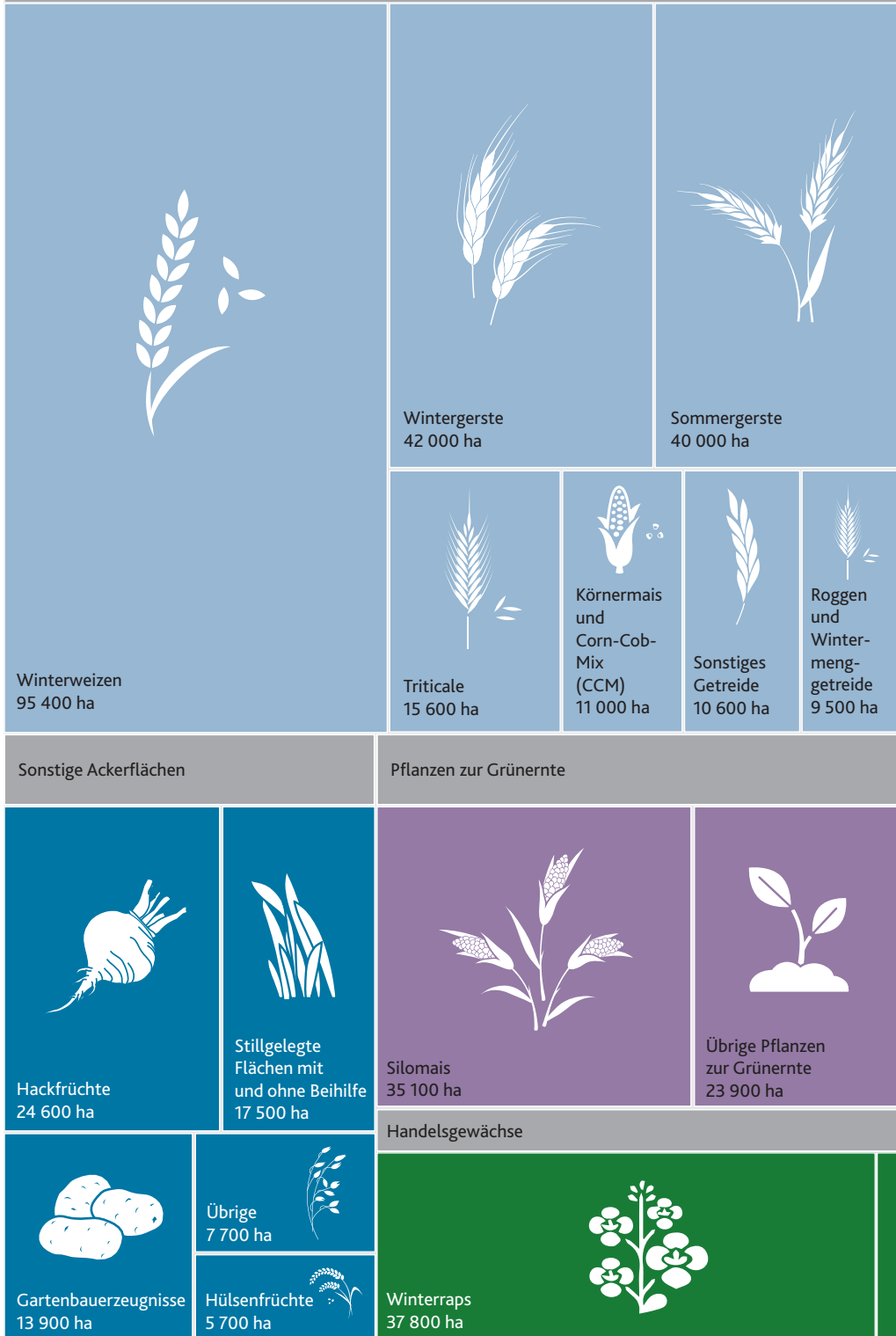
Der Anbauumfang der Zuckerrübe wurde im Vergleich zu 2010 um rund 1 000 Hektar redu-

ziert. Maßgeblich für den Rückgang der vergangenen Jahre waren u. a. die Liberalisierung des europäischen Zuckermarkts 2017 sowie der Wegfall insektizider Wirkstoffe in der Saatgutpillierung seit dem Anbaujahr 2019. Der Anbauumfang der Kartoffel ist im Vergleich zu 2010 nahezu unverändert. Winterraps als Ölfrucht zur Körnergewinnung ist in den vergangenen Jahren im Anbauumfang reduziert worden: 2010 wurden 45 700 Hektar, 2020 rund 37 800 Hektar bestellt (-17 Prozent). Zum einen spielte 2010 die Produktion von Biodiesel noch eine wichtigere Rolle. Ursächlich für den Rückgang sind in den vergangenen Jahren zudem verbreitet schlechte Aussaat- und Auflaufbedingungen aufgrund der klimawandelinduzierten, langanhaltenden, sommerlichen Trockenphasen. Demgegenüber ist die Anbaufläche für Silomais, einer Pflanze die zur Grün- bzw. Ganzpflanzenernte angebaut wird, auf 35 100 Hektar und damit seit 2010 um 21 Prozent angestiegen. Silomais wird neben

... dafür mehr Wintergerste und Silomais

## G9 Anbau von Ackerland in Rheinland-Pfalz 2020

Getreide (einschließlich Körnermais und Corn-Cob-Mix)





Einsatz von Silomais auch in Biogasanlagen

der tierischen Verfütterung auch als Gärsubstrat in Biogasanlagen verwendet, sodass die oft negativ konnotierte „Vermaisung“ auf energiewirtschaftliche Entwicklungen hin zum Ausbau regenerativer Energiequellen zurückzuführen ist. Gartengewächse wie Gemüse und Erdbeeren – die zum Ackerland zählen – kultivierten Landwirtinnen und Landwirte 2020 auf rund 13 900 Hektar. An stillgelegter Fläche wurden 17 500 Hektar erfasst. Im Jahr 2016 wurden 20 300 Hektar stillgelegte Fläche registriert, 2010 rund 11 800 Hektar. Hier spielen die Fördermöglichkeiten für stillgelegte Flächen eine zentrale Rolle. Im Jahr 2009 wurde die verbindliche Flächenstilllegung zur Vermeidung von Überproduktion abgeschafft. Zugleich entfiel die Nutzung von stillgelegten Flächen für den Anbau nachwachsender Rohstoffe. Diese Flächen wurden statistisch unter den jeweiligen Fruchtarten nachgewiesen. In

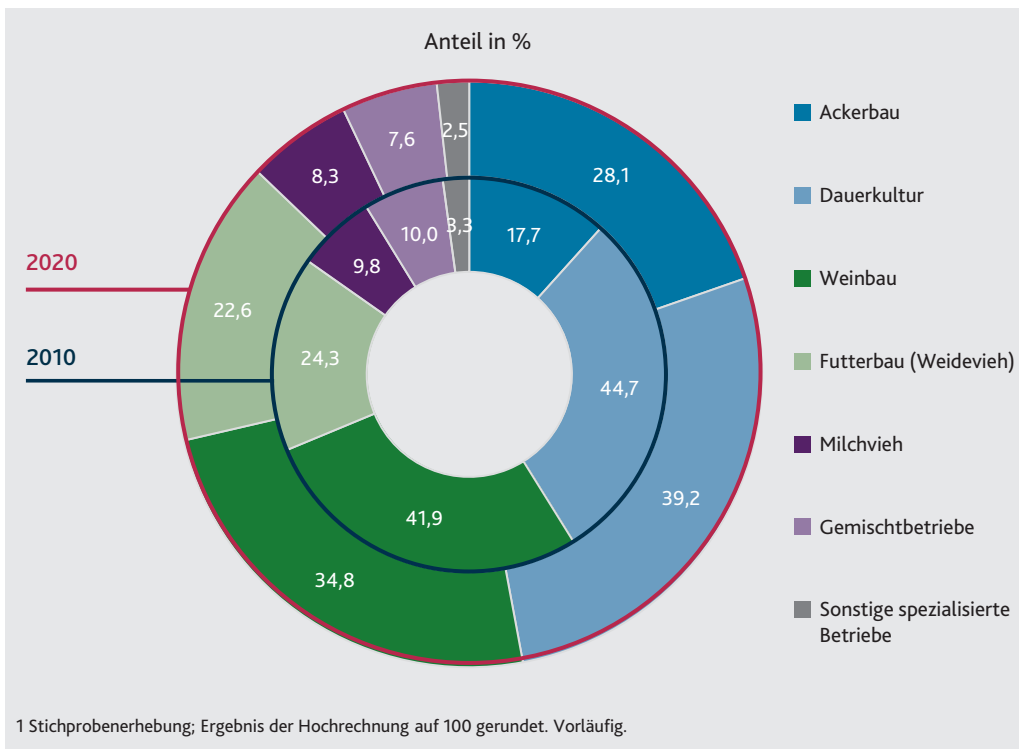
den Folgejahren führten Anpassungen agrarpolitischer Maßnahmen und deren Lenkungswirkung dazu, dass wieder mehr stillgelegte Fläche statistisch erfasst wurde. Grundsätzlich werden die Rahmenbedingungen zur Stilllegung und deren statistische Erfassung durch EU-Verordnungen vorgegeben. Hinsichtlich der nationalen und regionalen Ausgestaltung in der landwirtschaftlichen Praxis werden die Verordnungsvorgaben an die gegebenen Strukturen und die sich daraus ergebenden Erfordernisse angepasst. Die Kategorie „stillgelegte Flächen“ ist in ihrer zeitlichen Vergleichbarkeit dementsprechend stark eingeschränkt.

Regelungen zu „stillgelegten Flächen“

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung: Spezialisierte Weinbaubetriebe dominieren

Die betriebswirtschaftliche Ausrichtung (BWA) gruppiert die Betriebe nach ihrem Produktionsschwerpunkt. Der monetäre

G10 Landwirtschaftliche Betriebe 2010 und 2020<sup>1</sup> nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung



**T1 Landwirtschaftliche Betriebe 2010, 2016 und 2020<sup>1</sup> nach ihrer betriebswirtschaftlichen Ausrichtung**

Betriebswirtschaftliche Ausrichtung	2010	2016	2020	Veränderung 2020 zu 2010
	%			Prozentpunkte
Ackerbau	17,7	21,8	28,1	10,4
Dauerkultur	44,7	41,7	39,2	-5,5
Weinbau	41,9	39,2	34,8	-7,1
Futterbau (Weidevieh)	24,3	24,4	22,6	-1,7
Milchvieh	9,8	9,0	8,3	-1,6
Sonstige spezialisierte Betriebe	3,3	2,9	2,5	-0,7
Gemischtbetriebe	10,0	9,2	7,6	-2,5
1 Vorläufig.				

Mehr als ein  
Drittel der  
Betriebe auf  
Weinbau  
spezialisiert

Standardoutput der einzelnen Produktionsverfahren wird dazu ins Verhältnis zum gesamten Standardoutput des Betriebs gesetzt. Eine spezialisierte Ausrichtung liegt dann vor, wenn mindestens zwei Drittel des Standardoutputs aus dem jeweiligen Produktionsverfahren stammen. Etwa 39 Prozent der landwirtschaftlichen Betriebe im Land waren 2020 Dauerkulturbetriebe (-5,6 Prozentpunkte seit 2010), wovon 89 Prozent ihren Produktionsschwerpunkt im Weinbau hatten (hier -5 Prozentpunkte). Damit waren 2020 knapp 35 Prozent der Betriebe insgesamt auf den Weinbau spezialisiert. Dies dokumentiert seine Bedeutung für die rheinland-pfälzische Landwirtschaft. Als zweiter Produktionsbereich folgt der Ackerbau. Auf diesen waren 2020 rund 28 Prozent der Betriebe spezialisiert, was seit 2010 einem Plus von zehn Prozentpunkten entspricht. Hierauf haben sich in den vergangenen zehn Jahren die meisten Betriebe zusätzlich spezialisiert (+1 000 Betriebe). Letztendlich ist dies auch ein Teilaspekt des Strukturwandels weg vom sogenannten „Gemischtbetrieb“ ohne spezialisierte Ausrichtung: Der Anteil selbiger lag 2020 bei 7,6 Prozent und ist

damit sukzessive rückläufig (2010: zehn Prozent). Auf Futterbaubetriebe, wie z. B. Milchviehbetriebe, entfielen knapp 23 Prozent (-700 Betriebe seit 2010).

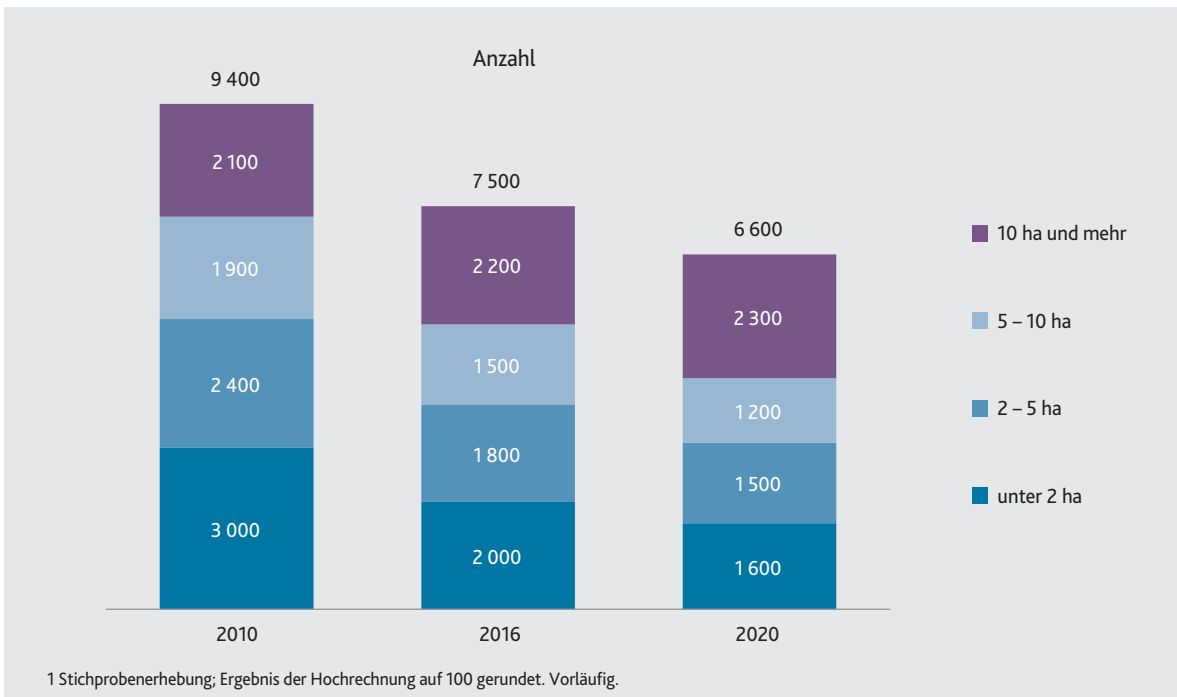
**Weinbau: Rebfläche und Betriebe wachsen**

Der Weinbau als für Rheinland-Pfalz in weiten Teilen prägender landwirtschaftlicher Teilbereich ist strukturell im Wandel befindlich. Seit 2010 hat sich die Zahl der Betriebe mit Rebflächen von 9 400 Betrieben um 30 Prozent dezimiert, sodass 2020 noch 6 600 Betriebe über Rebflächen verfügten. Im selben Zeitraum ist die Rebfläche um rund 900 Hektar angestiegen, sodass ein durchschnittlicher Betrieb 2020 knapp zehn Hektar Rebfläche bewirtschaftete (2010: knapp sieben Hektar). Verschiebungen zeigen sich auch in der Betriebsgrößenstruktur. Bildeten 2010 die Betriebe mit einer Rebfläche unter zwei Hektar mit einem Anteil von 32 Prozent die Mehrzahl der Betriebe, führte der Strukturwandel innerhalb von zehn Jahren dazu, dass 2020 die Betriebe mit einer Rebfläche von zehn Hektar und mehr 35 Prozent und damit das Gros ausmachten. Die Zahl der

Auch im  
Weinbau gilt:  
„Wachsen oder  
weichen“



G11 Betriebe mit Rebfläche 2010–2020<sup>1</sup> nach Größenklassen der Rebfläche



Betriebe in letztgenannter Größenklasse ist um rund acht Prozent angewachsen, während in den Größenklassen darunter ein deutlicher Betriebsrückgang stattfand: Bei den Betrieben mit weniger als zehn Hektar Rebfläche betrug das Minus 40 Prozent.

**Viehbestände schrumpfen mit Ausnahme der Legehennenhaltung**

Durchschnittlich 46 Großvieheinheiten je Betrieb

Im Rahmen der LZ 2020 wurden rund 6 200 Betriebe mit Viehhaltung (Deutschland: 167 900 Betriebe) gezählt, die durchschnittlich über einen Viehbesatz von 46 Großvieheinheiten verfügten. Zum Vergleich: Im Jahr 2010 waren es noch 8 100 Betriebe mit durchschnittlich 42 Großvieheinheiten. Auch der Anteil viehhaltender Betriebe an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt ist rückläufig, 2020 waren es knapp 38 Prozent (Deutschland: 64 Prozent). Das entspricht einem Minus von 1,7 Prozentpunkten seit 2010

(Deutschland: –9 Prozentpunkte). Der Rückgang der Betriebszahlen spiegelt sich auch im Gesamtviehbesatz des Landes wieder. Es wurden 2020 insgesamt 285 900 Großvieheinheiten erfasst. Vor zehn Jahren waren es noch 336 400 Großvieheinheiten (–15 Prozent). Rheinland-Pfalz hat somit einen Anteil von 2,4 Prozent der 12,1 Millionen Großvieheinheiten in Deutschland. Die Großvieheinheit ist eine Berechnungsgröße, die Viehbestände oder auch den Viehbesatz vergleichbar macht: Sie entspricht summarisch einem Tiergewicht (Einzeltier oder Gruppe) von 500 kg Lebendmasse.

285 900 Großvieheinheiten

Die rheinland-pfälzische Viehhaltung ist dabei in hohem Maße an die Fläche gebunden. Bezogen auf die gesamte LF errechnet sich ein Viehbesatz von 40 Großvieheinheiten je 100 Hektar LF. Im Vergleich zu 2010 ist dieser Wert um rund sieben Großvieheinheiten je 100 Hektar zurückgegangen.

Durchschnittlicher Rinderbestand steigt

Die gezählten 320 300 Rinder wurden in rund 4 000 Betrieben gehalten, wovon 1 600 Betriebe etwa 105 600 Milchkühe hielten. Damit haben seit 2010 rund 1 300 Betriebe mit Rinderhaltung bzw. 900 Betriebe mit Milcherzeugung die Produktion eingestellt. Der Rinderbestand insgesamt ist seit 2010 um rund 13 Prozent, jener der Milchkühe um elf Prozent zurückgegangen. Im Schnitt sind die viehhaltenden Betriebe gewachsen: Ein durchschnittlicher rheinland-pfälzischer Rinderbetrieb hält 81 Tiere und damit 11,2 Tiere mehr als noch 2010. Prozentual deutlicher ausgeprägter ist der Bestandszuwachs in Betrieben mit Milchkühen: Seit 2010 ist der Bestand eines Betriebes um 42 Prozent angewachsen, sodass 2020 ein durchschnittlicher Betrieb 68 Milchkühe hält. In Deutschland existierten 108 400 Betriebe mit einem Gesamtbestand von 11,3 Millionen Rindern. Seit 2010 ist die Zahl der Betriebe mit Rindern um 25 Prozent, der Rinderbestand lediglich um zehn Prozent zurückgegangen. Die Zahl der milchviehhaltenden Betriebe ging dabei um 40 Prozent auf 54 100 Betriebe zurück, der Milchviehbestand lediglich um fünf Prozent auf vier Millionen Tiere.

Anbindehaltung läuft sukzessive aus

Neben der Betriebszahl und der Bestandsgröße wurden im Rahmen der LZ 2020 das erste Mal seit 2010 auch wieder die Daten zu Haltungsplätzen und Stallhaltungsverfahren aktualisiert. Für Milchkühe wurden 2020 rund 112 500 Haltungsplätze (2010: 132 500 Haltungsplätze) mit einer Auslastung von 94 Prozent gezählt. Davon waren mit 89 Prozent der weit überwiegende Teil Laufstallplätze. Auf die Anbindehaltung entfielen 9,1 Prozent der Haltungsplätze, was bezogen auf die absolute Anzahl der Plätze dieser sukzessive auslaufenden Haltungsförmung einem Minus von 71 Prozent seit 2010

entspricht. Die restlichen zwei Prozent der Haltungsplätze entfielen auf die anderen Stallhaltungsverfahren. Eine ähnliche Verteilung zeigt sich auch bei den anderen Rindern: Hier sind 88 Prozent Laufstallplätze, 7,3 Prozent Anbindehaltungsplätze, der Rest entfällt auf sonstige Stallhaltungsverfahren.

In Deutschland gab es insgesamt 11,4 Millionen Stallhaltungsplätze für Rinder. Mit 83 Prozent herrscht die Laufstallhaltung vor. Lediglich noch zehn Prozent waren Anbindehaltungsplätze (–62 Prozent seit 2010). Der Rest entfiel auf andere Haltungsverfahren. Auf der Weide standen unabhängig vom Stallhaltungsverfahren etwa 3,6 Millionen Rinder und damit rund 32 Prozent aller Rinder in Deutschland.

Insgesamt wurden im Jahr 2020 rund 151 100 Schweine (–41 Prozent seit 2010) in 500 Betrieben (–59 Prozent) im Land gehalten. In Deutschland hielten 2020 rund 32 100 Betriebe 26,6 Millionen Schweine (–47 Prozent bzw. –4 Prozent). Im gleichen Zeitraum ist die Zahl der Zuchtsauen haltenden Betriebe in Rheinland-Pfalz um 63 Prozent auf aktuell noch gut 100 geschrumpft. Dies ist auch auf das Verbot der Kastenstandhaltung im Deckzentrum zurückzuführen. Ein durchschnittlicher Betrieb mit Schweinehaltung hält 2020 rund 300 Tiere und damit rund 92 mehr als noch 2010 (+44 Prozent). Bezogen auf Deutschland waren es 2010 pro Betrieb 459 Schweine, 2020 pro Betrieb 827 Schweine.

Für Schweine standen 2010 rund 168 000 Haltungsplätze (2010: 282 000 Haltungsplätze) mit einer Auslastung von 90 Prozent zur Verfügung. Rund 66 Prozent der Plätze waren als Vollspaltenboden (+17 Prozentpunkte seit 2010), knapp 19 Prozent als Teilspaltenboden (–11 Prozentpunkte seit 2010)

Haltungsverfahren: Tiergerechtere Haltungen gewinnen an Bedeutung

T2 Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung 2010, 2016 und 2020<sup>1</sup>

Merkmal	Einheit	2010	2016	2020	
Landwirtschaftliche Betriebe mit Viehhaltung	1 000	8	7	6	
Anteil an den landwirtschaftlichen Betrieben insgesamt	%	39	37	38	
Viehbesatz	GV je 100 ha	48	44	40	
Rinder	1 000 Betriebe	5,3	4,4	4,0	
darunter: Milchkühe		2,5	1,9	1,6	
Schweine		1,2	0,7	0,5	
darunter: Zuchtsauen		0,4	0,2	0,1	
Geflügel		1,7	1,2	1,6	
Schafe		1,0	0,8	0,9	
Ziegen		0,4	0,4	0,5	
Einhufer		2,2	2,0	2,0	
Rinder		Tiere je Betrieb	69	79	81
darunter: Milchkühe			48	61	68
Schweine	208		272	300	
darunter: Zuchtsauen	57		66	65	
Geflügel	929		1 213	833	
Schafe	92		95	83	
Ziegen	12		15	16	
Einhufer	9		9	9	
Haltungsplätze für Milchkühe insgesamt	1 000	133	-	113	
Anbindehaltung	%	26,6	-	9,1	
Laufstall		73,2	-	88,9	
andere Stallhaltungsverfahren		0,2	-	2,0	
Haltungsplätze für andere Rinder insgesamt	1 000	279	-	210	
Anbindehaltung	%	16,6	-	7,3	
Laufstall		78,3	-	87,8	
andere Stallhaltungsverfahren		5,0	-	4,9	
Haltungsplätze für Schweine insgesamt	1 000	282	-	168	
Vollspaltenboden	%	49,1	-	65,9	
Teilspaltenboden		29,9	-	18,5	
planbefestigter Boden mit Einstreu und Sonstige		21,0	-	15,6	

1 Vorläufig.

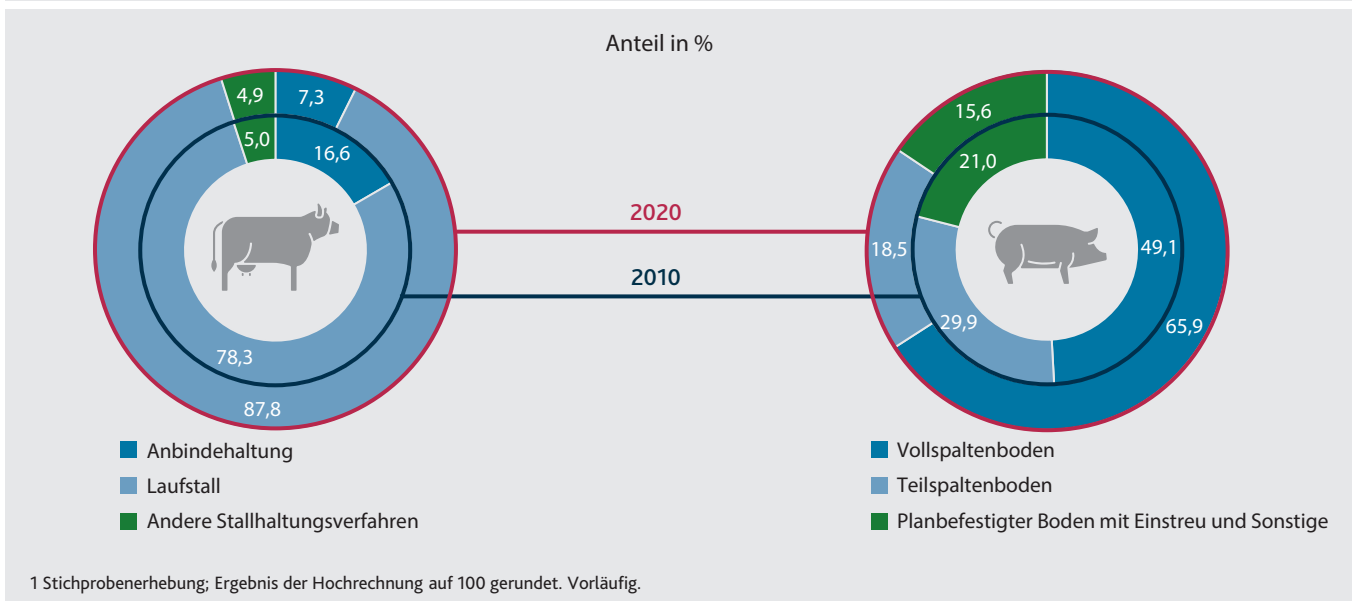
und knapp 16 Prozent mit planbefestigtem Boden mit Einstreu (inklusive Sonstige) ausgestattet. Insgesamt standen in Deutschland 27,6 Millionen Plätze für die Schweinehaltung

zur Verfügung. Davon waren 79 Prozent als Vollspaltenboden, 17 Prozent als Teilspaltenboden und vier Prozent als andere Haltungsverfahren ausgestattet.

Vollspaltenboden dominiert



G12 Haltungspätze von Rindern und Schweinen 2010 und 2020<sup>1</sup> nach Haltungsverfahren



**Anstieg der Legehennenhaltung**

Durch gesetzlich angeordnete Umstellung der Haltungsverfahren (Verbot der Käfighaltung) entwickelte sich der Legehennenbestand in den vergangenen beiden Jahrzehnten dynamisch. Nachdem der Bestand 2010 mit 749 800 Legehennen relativ klein war, wurden 2020 rund 1,2 Millionen Legehennen erfasst, was einem Anstieg von 54 Prozent entspricht. In Deutschland ist der Bestand im gleichen Zeitraum von 42,5 Millionen auf 61,5 Millionen Legehennen und damit um knapp 45 Prozent angestiegen. Insgesamt existierten in Deutschland zum Stichtag 1. März 2020 in 50 800 Betrieben mit Geflügelhaltung rund 202,9 Millionen Haltungspätze.

**Zahl ständig familienfremder Arbeitskräfte steigt deutlich**

In der rheinland-pfälzischen Landwirtschaft waren in den zwölf Monaten zwischen März 2019 und Februar 2020 etwa 77 800 Arbeitskräfte im Einsatz. Mit

38 600 der Arbeitskräfte stellten Saisonarbeitskräfte, die vorwiegend während der Erntephasen im Gemüse-, Spargel-, Erdbeer- aber auch im Weinbau tätig sind, knapp die Hälfte der im Land insgesamt beschäftigten Arbeitskräfte (Deutschland: 29 Prozent). Insgesamt arbeiten immer weniger Menschen in der Landwirtschaft: Im Jahr 2010 waren es noch 99 400 Arbeitskräfte (Deutschland: 936 900 Arbeitskräfte). Männer hatten 2020 einen Anteil an den Arbeitskräften von 64 Prozent, Frauen von 36 Prozent.

In der Landwirtschaft vollbeschäftigt waren 21 Prozent aller Arbeitskräfte. Bei den 24 800 Familienarbeitskräften ist der Vollbeschäftigtenanteil mit 35 Prozent etwas höher. Die Zahl der ständigen familienfremden Arbeitskräfte ist in den vergangenen zehn Jahren kontinuierlich gestiegen: Im Jahr 2010 lag die Zahl bei 10 800 Arbeitskräften, 2020 bereits bei 14 500 Arbeitskräften. In Kombination mit dem skizzierten Arbeitskräfterrück-

**Immer weniger Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer in der Landwirtschaft**



19 Prozent  
ständig fami-  
lienfremde  
Arbeitskräfte

gang ist ihr Anteil an den Arbeitskräften insgesamt von elf auf 19 Prozent angestiegen. Diese Entwicklung ist auch erhebungs- bzw. zuordnungsmethodisch bedingt: Durch die Zunahme der Betriebe, die als Personengesellschaften, wie beispielsweise der Gesellschaft bürgerlichen Rechts, firmieren, steigt der Anteil der ständigen familienfremden Arbeitskräfte. Zudem werden in Betrieben der Rechtsform einer Personengesellschaft keine Familienarbeitskräfte erfasst und selbige

somit zu den ständig familienfremden Arbeitskräften gezählt. Der Vollbeschäftigtenanteil familienfremder Arbeitskräfte liegt bei 54 Prozent und ist damit seit 2010 konstant. Rund 38 600 Personen zählten zu den nicht ständigen familienfremden Arbeitskräften, was einem Anteil von 50 Prozent an den insgesamt Beschäftigten entspricht. Je 100 Hektar LF waren 2020 circa 4,7 Vollarbeitskräfte-Einheiten beschäftigt. Im Jahr 2010 waren es 5,4 Vollarbeitskräfte-Einheiten.

2020 je  
100 Hektar  
LF 4,7 Vollar-  
beitskräfte-  
Einheiten  
beschäftigt

### T3 Arbeitskräfte in landwirtschaftlichen Betrieben 2010 bis 2020<sup>1</sup>

Merkmal	Einheit	2010	2016	2020
Insgesamt	Anzahl	99 400	80 300	77 800
Männer	%	61,7	62,4	63,6
Frauen	%	38,3	37,6	36,4
vollbeschäftigt	%	18,4	20,5	21,0
Saisonarbeitskräfte	%	51,9	52,1	49,6
Familienarbeitskräfte	Anzahl	37 000	26 700	24 800
darunter vollbeschäftigt	%	33,5	37,0	34,6
ständige familienfremde Arbeitskräfte	Anzahl	10 800	11 700	14 500
darunter vollbeschäftigt	%	54,2	56,3	53,7
nicht ständige familienfremde Arbeitskräfte	Anzahl	51 600	41 900	38 600
Vollarbeitskräfte-Einheiten je 100 ha LF	%	5,4	4,7	4,7

<sup>1</sup> Stichprobenerhebung; Ergebnis der Hochrechnung auf 100 gerundet. Vorläufig.

### T4 Pachtentgelte landwirtschaftliche Betriebe 2010, 2016 und 2020<sup>1</sup> nach Kulturarten

Merkmal	Einheit	2010	2016	2020
Gepachtete landwirtschaftlich genutzte Fläche insgesamt	EUR/ha	199	233	261
Ackerland	EUR/ha	195	227	249
Dauergrünland	EUR/ha	89	101	110
Rebfläche	EUR/ha	857	956	1 037
Pachtanteil je Betrieb	%	67,5	66,1	66,1

<sup>1</sup> Vorläufig.

### Pachtentgelte steigen

Durchschnittlicher Anstieg  
3,1 Prozent

In Rheinland-Pfalz beträgt der Pachtanteil etwa 66 Prozent. Die Pacht für LF betrug 2020 rund 261 Euro pro Hektar (2010: 199 Euro je Hektar). Damit ist das durchschnittliche Pachtentgelt seit 2010 jährlich um 3,1 Prozent gestiegen. Dabei zeigen sich deutliche Unterschiede in den Unterkategorien: Die Pacht für Rebfläche betrug 2020 rund 1 037 Euro pro Hektar. Vor zehn Jahren waren es noch 857 Euro pro Hektar, woraus sich ein jährlicher Pachtpreisanstieg um 2,1 Prozent im genannten Zeitraum ableiten lässt. Für Ackerland war 2020 eine durchschnittliche Pacht von 249 Euro pro Hektar zu entrichten (2010: 195 Euro je Hektar). Der Pachtpreis für Ackerland ist in der vergangenen Dekade damit jährlich um 2,8 Prozent gestiegen. Pro Hektar Dauergrünland war 2020 ein jährliches Pachtentgelt von 110 Euro zu entrichten (2010: 89 Euro je Hektar). Das entspricht einem jährlichen Anstieg von 2,4 Prozent.

### Veröffentlichung der Ergebnisse

Nach Abschluss der Einzeldatenprüfung werden voraussichtlich ab Juni 2021 endgültige Ergebnisse sukzessive nach Themenschwerpunkten veröffentlicht. Ausgewählte Themenkomplexe werden unter Beachtung der Geheimhaltungsbestimmungen auf Kreis- und Gemeindeebene zur Verfügung gestellt. Die Ergebnisse werden neben den klassischen Publikationsformaten auch in Form sogenannter Story-Maps, einer innovativen Kombination aus Karten, Grafiken und Begleittexten, veröffentlicht. Begleitende Pressemeldungen machen darauf aufmerksam.

Dr. Pascal Kremer, Geograf, leitet das Referat „Landwirtschaft, Weinbau, Umwelt und Energie“.